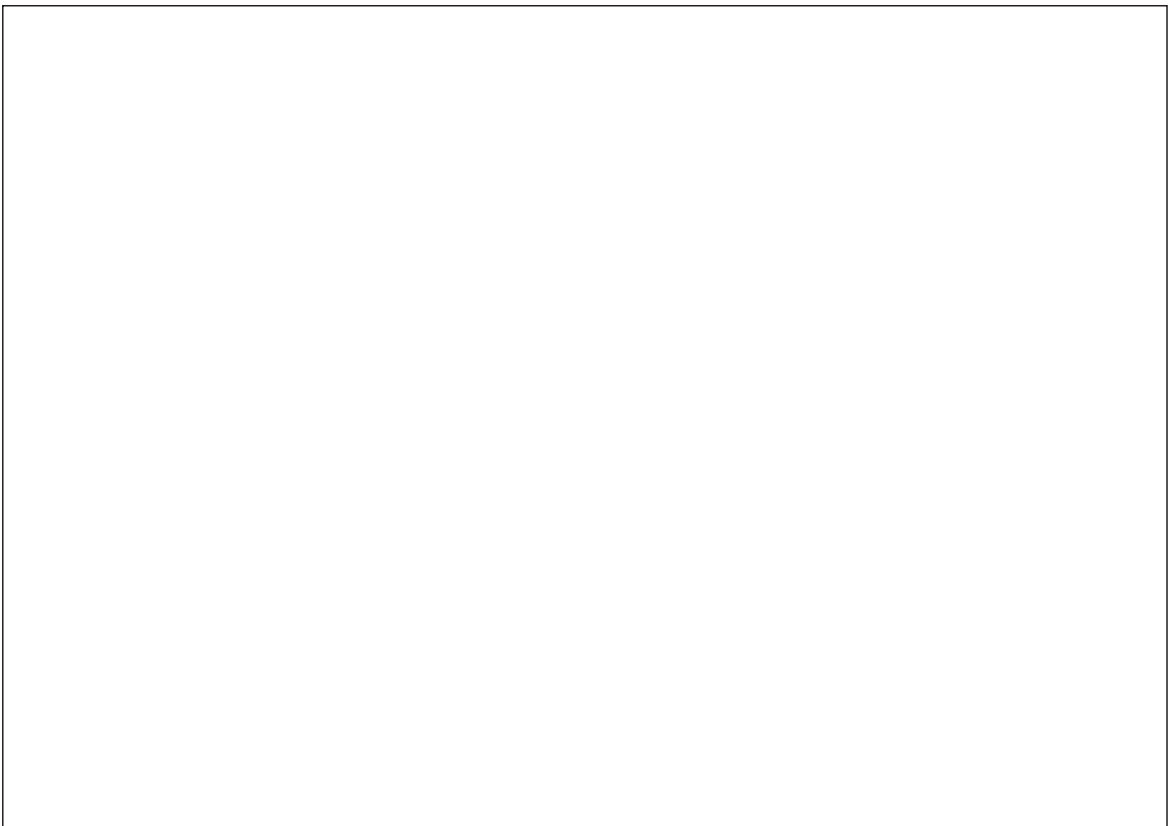




DEUTSCHE ZUSTÄNDE

Muster des Steckenbleibens

Eine Studie zeigt, was junge Menschen unter 25 daran hindert, die Schule abzuschließen und eine Berufsausbildung oder ein Studium zu beginnen

Viele junge Menschen verharren ohne Ausbildung im Stand-by-Modus: Sie finden keine Wege in Qualifikation oder Arbeit. Laut einer jüngst veröffentlichten Studie der Bertelsmann-Stiftung haben 630.000 Jugendliche unter 25 Jahren weder Ausbildung noch Arbeit, gehen nicht zur Schule und absolvieren auch kein Studium. Aber was sind die Gründe dafür? Und wie lassen sich junge Menschen wieder aus dem Stand-by-Modus bringen?

Eine „rheingold“-Studie hat ergeben, dass die starke Zunahme der Zahl junger Menschen im Wartestand auch äußeren Faktoren geschuldet ist. Vor allem Corona hat die Entwicklungen im Jugendalter massiv behindert: Die Jugendlichen wurden etlicher Selbstwirksamkeits-Erfahrungen beraubt, ihre Tagesstruktur ging verloren, Kontakte wurden reduziert und damit die Möglichkeit, sich mit anderen zu messen. Viele berufsfördernde Maßnahmen in Schulen oder durch Praktika fielen weg. Und oft waren die Eltern mit der Kompensation dieser Ausfälle überfordert.

Die Tiefeninterviews mit jungen Menschen zeigen zudem, dass sowohl Selbstüberschätzung als auch fehlende Selbstwertschätzung den Einstieg in Studium oder Berufsausbildung erschweren können. In diesem Spannungsfeld lassen sich sechs Typen beziehungsweise Muster des Steckenbleibens unterscheiden.

1 Ein erster Typus **verharrt in einer Wohlfühl-Welt**. Diese Jugendlichen leben in festen, gesicherten Verhältnissen bei ihren Eltern. Meist haben sie Abitur, verspüren jedoch keinerlei Entwicklungsdruck. Gelegentliches Jobben gibt ihnen das Gefühl finanzieller Unabhängigkeit. Sport und eine feste Tagesstruktur bannen die Gefahr, völlig zu versacken. Reisen, Freizeitaktivitäten und Feiern werden zum Lebenszentrum. Obwohl sie diesen Zustand am liebsten konservieren würden, spüren sie eine wachsende innere Not, sich zu entscheiden und für immer festzulegen. Sie finden jedoch keinen Anfang.

Eltern oder Freunde können diesen jungen Leuten einen Schubs geben und ihnen die Sorge nehmen, dass der erste Schritt eine finale Entscheidung ist. Der Anfang bietet vielmehr die Chance, neue Möglichkeiten zu entdecken.

2 Dem Typus **Self-Made-People** erscheint eine Ausbildung wie ein Karriere-Abschritt und ein finanzielles Desaster, denn der ursprüngliche Nebenjob ist inzwischen zu einer Festanstellung geworden. Diese Jugendlichen verfügen so über ein



STEPHAN GRÜNEWALD ist Geschäftsführer des „rheingold“-Instituts in Köln. In seiner Kolumne schreibt er aus psychologischer Sicht über gesellschaftlich relevante Themen

aktuell ausreichendes Gehalt, das ihnen eine eigene Wohnung oder ein eigenes Auto ermöglicht. Sie fühlen sich daher nicht nur selbstständig, sondern haben auch ein hohes Selbstwirksamkeitserleben, weil sie im Job neue Dinge dazulernen.

Für den Schritt in eine Ausbildung brauchen sie vor allem die Gewissheit, dass die bisherige Leistung wertgeschätzt wird und der Status quo erhalten bleibt oder sogar ein Upgrade erfahren kann.

3 Der Typus **Chef-Einsteiger** hat eine überhöhte, meist unrealistische Selbstwahrnehmung. Größen-Fantasien – etwa ein erfolgreicher Youtuber oder Influencer zu werden – verfolgen diese Jugendlichen nur halbherzig

Der Einstieg in Studium oder Beruf kann sowohl durch Selbstüberschätzung als auch durch fehlende Selbstwertschätzung erschwert werden

oder gar nicht, denn die Realisierung droht hinter den Träumereien herzuhinken. Ausbildungsberufe erscheinen ihnen unattraktiv, denn sie bedeuten, dass man zwar viel arbeiten muss, aber wenig zu sagen hat. Hinter den Chef-Allüren steckt jedoch oft ein latenter Selbstwertmangel.

Daher ist es wichtig, bei diesen Jugendlichen an ihre Stärken, an Hobbys und Interessen anzuknüpfen. Heldengeschichten und Rollenvorbilder können sie ermutigen und aufzeigen, wie das Abenteuer Ausbildung gelingen kann.

4 Ein vierter Typus leidet unter **schlechten oder fehlenden Abschlüssen**. Meist haben diese Jugendlichen wenig Unterstützung von den Eltern erfahren, die oft selbst schon nicht ausgebildet waren. Häufig haben sie nur vage Vorstellungen von einem Traumberuf. Ohne Vorbilder und nur wenig informiert, entwickeln sie lediglich ein geringes Selbstwertgefühl und haben kaum Mut, sich alleine durchzusetzen.

Jugendliche dieses Typs gilt es durch persönliches Coaching zu ermutigen und ihn wertzuschätzen. Sie brauchen zudem Informationen, wie Wege zum Traumberuf oder einer realistischen Alternative aussehen können. Mitunter kann sie das Jobcenter auch in ein bestehendes Programm vermitteln.

5 Der Typus der **Schicksalsgeplagten** leidet unter ungünstigen familiären Hintergründen, dem Verlust der Heimat oder biografischen Brüchen, die die Weiterentwicklung stören. Diese Jugendlichen erleben sich oft zu früh auf sich allein gestellt, sie leben mitunter in Wohngruppen und ringen um eine eigenverantwortliche Gestaltung ihres Alltags. Die berufliche Entwicklung steht hinten an, da erst einmal andere Geschehnisse aufgeholt und Traumata behandelt werden müssen.

Daher brauchen sie eine therapeutische Lebenshilfe in Form einer nachsichtigen Begleitung und ganzheitlichen Versorgung – ein fürsorgliches An die Hand nehmen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenssituation. Diese Begleitung kann durch das Jugendamt, therapeutische Praxen oder auch in Wohngruppen erfolgen.

6 Der sechste Typus erlebt sich als **Loser**. Abwertungserfahrungen, Minderwertigkeitsgefühle und eine geringe Frustrationstoleranz führen dazu, dass diese Jugendlichen kaum Eigeninitiative an den Tag legen. Angesichts schlechter Schulabschlüsse und mitunter hilfloser Eltern verkriechen sie sich trotz und reagieren abweisend auf Hilfsangebote. Einen Rest von Selbstbewusstsein und Tagesstruktur ziehen sie aus ihren Hobbys – zum Beispiel Sport, Gaming, Make-up.

Ein bloßes Drängen zu Ausbildung und Beruf führt bei diesem Typus zur Abwehr. Vielmehr kann Selbstwert aufgebaut werden durch niedrigschwellige Erfolgserlebnisse und Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft (Jugendhäuser oder soziale Einrichtungen). Eine psychosoziale Begleitung und eine gleichzeitige Beratung der Eltern ist oft empfehlenswert, damit diese Jugendlichen etwas aus ihren Stärken machen können.

Die Studie „Jugend im Stand-by“ wurde durch Sabine Loch und Felix Gering vom „rheingold“-Institut im Auftrag von „Joblinge“ erstellt, einer Initiative, die junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen auf ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit begleitet. **Nachzulesen** ist die Studie auf der „rheingold“-Webseite unter dem Menüpunkt „Insights“. (jlf) www.rheingold-marktforschung.de



KÖLNER STADT-ANZEIGER MEDIEN
Ein DuMont Unternehmen

KÖLNER STADT-ANZEIGER
Herausgeber: Prof. Alfred Neven DuMont f. Christian DuMont Schütte, Isabella Neven DuMont.
Chefredakteur: Christian Hümmeler (komm.).
Stellvertreter: Dr. Sarah Brasack, Martin Dowideit.
Leitender Redakteur: Wolfgang Wagner (Politik).
Chefkorrespondent: Joachim Frank.
Region: Michael Greuel, Veit Ellerbrock (Head of Digital).
Landeskorrespondent: Gerhard Voogt (Leitender Redakteur).
Köln: Tim Attenberger; **Newsteam:** Kendra Stenzel; **NRW/Story:** Hendrik Geisler, Maria Dohmen; **Wirtschaft:** Thorsten Breikopf; **Sport:** Christian Löber; **Kultur:** Anne Burgher; **Magazin:** Eva Fiedler, Jenny Meysner; **Chefreporter:** Peter Berger, Claudia Lehnen, Detlef Schmalenberg; **Art Director:** Nikolas Janitzki; **Produktion:** Florian Summerer.
Alle verantwortlich und wohnhaft in Köln.
Hauptstadtbüro: Eva Quadbeck (Ltg.), RND Berlin GmbH.
Auslandsvertretungen: Paris: Birgit Holzer; London: Susanne Ebner; Washington: Karl Doemens; Brüssel: Sven Christian Schulz; Madrid: Martin Dahms; Athen: Gerd Höhler; Rio de Janeiro: Tobias Käufer.
Nachrichtengenteuren: dpa, afp, sid, kna
E-Mail Redaktion: ksta-redaktion@kstamedien.de
Fax Redaktion: 0221 / 224 2524.
Verlag: M. DuMont Schauberg – Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & Co. KG – ein Unternehmen der Kölner Stadt-Anzeiger Medien, Amsterdamer Straße 192, 50735 Köln, Postbank Köln, IBAN: DE90 3701 0050 0000 2505 05.
Geschäftsführung: Christian Hümmeler.
Das Bezugsgeld enthält 7 % Mehrwertsteuer. Freitags mit Prisma, TV-Magazin zur Zeitung.
Gültig: Anzeigenpreisliste Nr. 26 vom 1. Januar 2024 und unsere Allgemeinen und Zusätzlichen Geschäftsbedingungen. Erfüllungsort und Gerichtsstand, soweit gesetzlich zulässig, ist Köln. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.
Druck: Mittelrhein-Verlag GmbH, Mittelrheinstr. 2-4, 56072 Koblenz
Für die Herstellung des Kölner Stadt-Anzeiger wird Recycling-Papier verwendet.
Abonnenten-Service
Tel. 0221 / 92586420, Fax 0221 / 224-23 32
E-Mail: abo-kundenservice@tageszeitung.koeln
Anzeigen-Service
Verantwortlich: Oliver Siegert.
Tel. 0221 / 92586410, Fax 02 21 / 224-24 91
E-Mail: anzeigen@tageszeitung.koeln
Diese Zeitung wird unter Verwendung von Google-Fonts hergestellt
Kölner Stadt-Anzeiger online: www.ksta.de